

Erfahrungsbericht ERASMUS Växjö im Wintersemester 2013/14



Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule):

Da ich Skandinavistik studiere, war mir schon von Anfang an klar, dass ich wenn möglich ein Semester im Ausland verbringen wollte. Durch meinen Schwedischkurs fiel mir auch die Entscheidung, für welches Land ich mich bewerben sollte, nicht schwer. Die eigentliche Planung begann dann im Dezember 2012, als ich an der Infoveranstaltung der Skandinavistik teilnahm. In den folgenden Wochen bewarb ich mich bei meiner Fachkoordinatorin um einen Platz und erhielt auch glücklich einen an der Linnéuniversitet in Växjö (einer „Stadt“ mit knapp 60.000 Einwohnern in Småland). Im Frühjahr erfolgte dann die offizielle Bewerbung an der LNU (Linnéuniversitet). Dank des ERASMUS-Abkommens zwischen den beiden Unis war diese allerdings eher pro forma, ich musste ein paar Dokumente hinschicken und in Absprache mit den Koordinatoren hier und in Schweden meine Kurse belegen und ein Learning

Agreement erstellen. Außerdem muss man sich zu diesem Zeitpunkt für eine Wohnoption (siehe unten) entscheiden. Fragen jeder Art wurden vom International Office in Växjö stets nicht nur freundlich und kompetent, sondern auch äußerst zügig beantwortet.

Im Juni bekam ich endlich meinen Mietvertrag, sowie die Bestätigung meiner Kurswahl und die Bewerbung für das Buddy-Programm zugeschickt. Die Teilnahme am Buddy-Programm ist sehr empfehlenswert, da man hierüber schnell Anschluss und Freunde findet!

Unterkunft und Campus:

Als ERASMUS-Student hat man in Växjö das Anrecht auf eine Unterkunft, d.h. man wählt eine der Wohnoptionen und bekommt dann ein paar Monate später einen Mietvertrag zugeschickt. In Anbetracht der dortigen Wohnungslage ist das ausgesprochen angenehm... Es gibt drei Möglichkeiten: Man kann ein eigenes Apartment zu bekommen, das man dann allein bewohnt, ein geteiltes, in dem man zusammen mit einer anderen Person ein großes Zimmer plus Küche und Bad bewohnt und man kann in einem Korridor wohnen, wo man sich zwar Küche und Wohnzimmer mit anderen Studenten teilt, aber zumindest ein eigenes Bad und ein eigenes Zimmer hat. Dies erschien (und erscheint mir auch weiterhin) mir als die beste Alternative, da man sowohl Privatsphäre, als auch die Chance, Leute kennen zu lernen und mit ihnen etwas zu unternehmen, hat. Meiner Erfahrung nach waren alle Korridore schon nach kurzer Zeit so etwas wie kleine Familien, zum Beispiel haben wir jede Woche mindestens einmal zusammen gekocht und gegessen und einen Filme- oder Spieleabend gemacht.

Der Campus hat große Ähnlichkeiten mit einer eigenen kleinen Stadt- wenn man nicht etwas „Besonderes“ vorhat, ist es nicht unbedingt nötig, ihn zu verlassen. Er besteht zwar hauptsächlich aus den schönen und sehr modern ausgestatteten Ungebäuden und den Wohnheimen, verfügt aber auch über ein sehr gemütliches Café (Tufvan), mehrere Restaurants/ Cafeterien, mehrere fußläufige Supermärkte, zwei Diskos, einen Frisör, einen Second-Hand-Laden, ein Fitnesscenter und und und. Es ist alles sehr sauber und grün und liegt idyllisch zwischen mehreren Seen, die zum Schwimmen, Radfahren, Spazierengehen oder Joggen einladen.

Es ist wichtig zu wissen, dass Schweden ein ausgesprochen hohes Preisniveau hat, nicht nur Partys oder die Unterkunft, auch alltägliche Dinge, wie Lebensmittel oder „Standarddienstleistungen“ wie Frisöre sind deutlich teurer. Auch einen Arztbesuch muss man erstmal selbst bezahlen (200 SEK um einen Arzt zu sehen, 70 für eine Krankeschwester), dieses Geld kann man aber je nach Versicherung

von seiner deutschen Krankenversicherung zurückbekommen.

Die ersten Tage:

Nach der Ankunft sind die ersten Tage vorlesungsfrei, aber dafür gibt es diverse Infoveranstaltungen (auf Englisch), an denen man teilnehmen sollte. Der VIS (Växjö International Students) organisiert Ausflüge in die nähere Umgebung, sowie zu IKEA, um zu besorgen, was einem im Zimmer noch fehlt.

Da man Einiges zu organisieren hat und sich ja auch erst mit der Umgebung und den Menschen vertraut machen muss, ist es sehr gut, am Anfang so viel Zeit dazu zu haben.

Meine Buddy und ihre beste Freundin haben mir bei allem, was anstand, immer tatkräftig zur Seite gestanden, vor allem bei der Eröffnung des Bankkontos (völlig problemlos, aber nervös war ich trotzdem...) hat es sehr gut getan, sie neben mir zu wissen. Insgesamt ist es gar nicht so viel, woran man denken muss, wichtig sind vor allem die Unterlagen für Erasmus nach Bonn schicken zu lassen, sich um ein Bankkonto zu kümmern (zumindest wenn man keine Kreditkarte hat) und sich mit dem Studentaccount der Uni vertraut zu machen. Außerdem braucht man einen ganzen Haufen verschiedener Karten, vom Bibliotheksausweis über die Linnestudenterna- und die VIS-Karte bis zur Schlüsselkarte für die Ungebäuden.



Studium an der Gasthochschule:

Die Kurswahl fand ja bereits im April statt, von daher muss man sich in Schweden nur noch in seinen Account einloggen und den Stundenplan nachschauen. Man sollte allerdings möglichst wirklich von Anfang an die Kurse belegen, die man haben möchte- Änderungen werden nur äußerst ungerne und unter Vorlage triftiger Gründe vorgenommen.

Ich hatte mich für einen vertiefenden Schwedischkurs und einen Kurs namens Fokus Schweden entschieden. Er wird vom deutschen Lektor gehalten und vermittelt schwedische Landeskunde, was ausgesprochen nützlich war.

Im Vergleich zum deutschen Universitätssystem fiel vor allem auf, dass es kaum Unterricht gibt. Insgesamt habe ich 25 LP erarbeitet, also fast so viel wie in Deutschland in einem Semester üblich, hatte aber nur drei Veranstaltungen die Woche. Der Eigenarbeitsteil ist in Schweden einfach sehr viel höher, als wir das gewohnt sind, und daran musste ich mich erst einmal gewöhnen.

Ansonsten ist die Unterrichtsatmosphäre sehr locker- es ist jederzeit möglich, Fragen zu stellen, man unterhält sich mit seinen Dozenten auch durchaus über private Angelegenheiten oder geht nach dem Kurs noch gemeinsam einen Kaffee trinken (Fika). Wir haben auch mehrere Exkursionen gemacht und sind mit unter anderem ins Theater gegangen, bzw. haben die örtliche Zeitung besichtigt.

Im Schwedischkurs gab es zwei Klausuren, ein Referat und diverse Texte, die benotet wurden, für den Fokus-Kurs musste ich eine Hausarbeit schreiben. Der Arbeitsaufwand hielt sich insgesamt in Grenzen, so dass viel Zeit blieb für Ausflüge und Hobbys.

Zur Bibliothek ist zu sagen, dass sie sehr groß, gut sortiert und hell und freundlich ist. Der größte Unterschied zur Bibliothek in Deutschland besteht sicher darin, dass es sowohl erlaubt ist, dort zu essen, als auch, sich in normaler Lautstärke zu unterhalten. Das liegt daran, dass die schwedischen Studenten sich sehr viel selbst und in Kleingruppen erarbeiten müssen und die Bibliothek der übliche Treffpunkt für solche Gruppenarbeiten ist. Wenn man es aber doch mal leise haben möchte, empfiehlt es sich, vorher einen der „Ruheräume“ zu reservieren oder darauf zu hoffen, dass dort gerade ein Platz frei ist. Dort ist man durch dicke Glaswände vom Lärm der Außenwelt abgeschnitten, man kommt sich allerdings ein bisschen vor, wie in einem Aquarium.

Alltag und Freizeit:

Ein richtiger Alltag stellt sich eigentlich nicht ein, wenn man nur 5 Monate weg ist.

Ich bin viel gereist, von Växjö aus ist man mit dem Zug relativ schnell sowohl in Stockholm als auch in Kopenhagen. Noch schneller ist man in Kalmar, einer süßen Hafenstadt mit einem sehenswerten Schloss. Allgemein ist es in Schweden gerade als Student vergleichsweise günstig, Zug zu fahren, zumal man mit ein bisschen Glück supergünstige SistaMinut (Last-Minute) Tickets bekommt.

Mein größter Ausflug ging mit ein paar Freunden für 5 Tage nach Abisko in Lappland. Wir sind 28 Stunden Zug gefahren (eine Strecke!), aber der Nachtzug war sehr gemütlich und selbst wenn nicht es hätte sich trotzdem gelohnt! Wir hatten das große Glück, die wunderschönen Nordlichter zu sehen, aber auch ohne dieses Erlebnis war es da oben einfach faszinierend schön: Bei Minus 27°C und einer wunderbaren Schneelandschaft wird jeder Spaziergang zum Abenteuer und wir konnten auch einen Ausflug ins Samicamp machen und Hundeschlitten fahren.

Der VIS bietet diverse Trips mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis an, unter anderem nach Gotland, Helsinki, Sankt Petersburg aber auch in den nahe gelegenen Elch-Park oder zum Eishockeyspiel in der örtlichen Arena.

Meine Freizeit mit den anderen Austauschstudenten bestand hauptsächlich aus kochen und essen und feiern. Wie schon erwähnt haben wir jede Woche zusammen Filme geschaut oder einfach zusammen gegessen und uns unterhalten.

Es gibt unglaublich viele Möglichkeiten, auf dem Campus etwas zu unternehmen, für die meisten Aktivitäten muss man sich zwar einer Assoziation anschließen, aber man kann immer erstmal schnuppern kommen, ehe man sich entscheidet. Von Salsa tanzen ist über Filmnächte bis Rugby spielen eigentlich alles dabei.

Ich hatte das große Glück, dass meine Buddy im Orchester „Isterbandet“ war. Ich war dort sofort willkommen und bin auch jede Woche hingegangen, obwohl ich gar kein Instrument spiele, sondern nur ein bisschen gesungen habe. Aber die Leute waren einfach super, nach der Probe saßen wir meist noch mehrere Stunden beisammen und sangen, quatschten oder spielten Brettspiele.

Außerdem feierte das Orchester (das nach unseren Begriffen eher eine Art Big Band war), sein 25-jähriges Bestehen, weshalb wir ein großes Konzert hatten, das sogar im Fernsehen übertragen wurde. Auf diese Weise hatte ich die Möglichkeit, sehr viel Schwedisch zu sprechen, was nicht nur meinen Sprachkenntnissen genutzt, sondern auch unglaublich viel Spaß gemacht hat.

Außerdem bin ich dem Chor beigetreten und durfte letztlich sogar im Dezember Lucia sein. Es war ein völlig verrücktes Gefühl mit brennenden Kerzen im Haar durch die Gegend zu laufen, aber es ist zum Glück alles gut gegangen und es war eine tolle Erfahrung.

Fazit:

Ein Auslandssemester in Växjö kann ich nur jedem ans Herz legen- an der Uni herrscht eine so warme, offene Atmosphäre, dass man sich einfach wohlfühlen muss. Ich bin mir sicher, dass ich nicht nur viele neue Freunde gefunden und meine Sprachkenntnisse verbessert, sondern auch meinen Horizont erweitert habe.

Das beste Erlebnis herauszufischen, ist gar nicht so einfach, ich glaube aber, es war als wir nachts um 1 auf dem Rücken im Schnee in Abisko lagen und die Nordlichter gesehen haben.

Ich hoffe, ich habe es geschafft, euch für Växjö zu begeistern und wünsche euch ganz viel Spaß dort!

